

Zu dieser Ausgabe

Die vorliegende Textsammlung möchte die Entwicklung der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur dokumentieren, wie sie sich seit 1815 während der Biedermeierzeit herausbildete und in verschiedenen Linien zu einer von Pädagogik, Religion und Gesellschaftsnormen zunehmend unabhängigen und realistischen Literatur für junge Leser führte. Im Biedermeier wurden zahlreiche, für die Kinder- und Jugendliteratur typische Elemente entworfen, die sich, wenn auch in standardisierter und trivialisierter Form, bis heute gehalten haben. Deren Anfänge sollen ebenso vorgestellt werden wie die ersten Werke, die nicht aufgrund einer pädagogischen oder literarischen Konzeption des Autors entstanden sind, sondern unter dem Druck der Erwerbsschrittstellers. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts beginnen sich auch in der Kinder- und Jugendliteratur die ökonomischen Marktesetze durchzusetzen. Im Gegensatz zur aufklärerischen und zu der relativ homogenen romantischen Kinder- und Jugendliteratur läßt sich sowohl für die biedermeierliche wie für die realistische kein abgrenzbarer Rahmen mehr angeben. Die Kinder- und Jugendliteratur des 19. Jahrhunderts ist so vielschichtig geworden, es bestrehe ein solcher Traditionsreichtum an Stoffen, Themen und Gattungen, die zudem von politischen, sozialen, technischen, pädagogischen, ökonomischen und ästhetischen Weiterentwicklungen durchdrungen werden, daß eine an einem System oder einem Programm orientierte Einordnung recht willkürlich wäre. Deshalb bricht vorliegende Anthologie ihre Dokumentation zu einem Zeitpunkt ab, an dem alle vorgestellten Gattungen mehr oder weniger deutlich den Weg zum Realismus gefunden haben. Dies ist spätestens Ende der sechziger Jahre der Fall. Für einen Einschnitt um 1870 spricht zudem noch zweierlei: Zum einen gewinnt die technische Weiterentwicklung des Druck- und die ökonomische des Verlagsgewerbes in den letzten

Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts den entscheidenden Einfluß auf die Herstellung, ja regelrechte Fabrikation der Kinder- und Jugendliteratur. Die nun massenhaft produzierte und verbreitete Kinder- und Jugendliteratur des ausgehenden 19. Jahrhunderts muß mit gänzlich neuen Kategorien begriffen und beurteilt werden. Zum zweiten breitet sich nach 1870/71 rapide eine neue Ideologie aus, die für Jahrzehnte bestimmend bleibt und umschrieben werden kann mit Schlagwörtern wie: gewonnene Kriege, geschlagener Erbfeind, geeinigtes Deutsches Reich, preußisch-protestantische Dominanz, Kaisertum, Nationalismus, Imperialismus, Kolonialismus. Nach 1870 ließe sich daher zusammenfassend von einer Kinder- und Jugendliteratur der Kaiserzeit sprechen, die von der des Biedermeiers inzwischen weit entfernt ist.

Die ausgewählten Texte sollen sowohl die bekannteren Autoren mit ihren typischen Themen und Schreibweisen vorstellen als auch den Blick auf –jedenfalls heute– weniger Bekanntes richten. Für beide Gruppen gilt, daß sie entweder für die damalige Zeit repräsentativ sein oder als Ausgangspunkt und beispielhaftes Vorbild für weitere Entwicklungen gedient haben müssen. Neben den gängigen Auswahlkriterien wie gattungsspezifische Bedeutung, Bekanntheitsgrad, Repräsentativität und Verfügbarkeit einer Druckvorlage spielte aber auch die Länge der Texte eine Rolle. Mit der Entwicklung zu großen Erzählformen, umfangreichen moralischen Geschichten und abenteuerlichen Unterhaltungsgromanen wird es im Rahmen einer Anthologie zunehmend schwieriger, auch diese Gattungen angemessen zu dokumentieren. Angesichts steigender Komplexität der Erzählformen – mehrere miteinander verwobene Handlungsstränge, Rahmenhandlung, Rückblenden – und immer differenzierter entwickelter Charaktere der Protagonisten war es schwierig, lange Texte durch Binnenkürzungen noch zu integrieren. Dicht geschriebene Erzählungen von hundert und mehr Seiten Umfang lassen sich nicht mehr, ohne Schaden zu nehmen, kürzen. Zwar soll jeder Text nicht nur für sich stehen, son-

dern auch den Blick auf das ganze Buch lenken, dem er entnommen wurde, doch mußte, gerade um Eigentümlichkeiten von Stoffülle und Handlungsaufbau dokumentieren zu können, eine gewisse Länge des Textauszuges in Kauf genommen werden. Deshalb mußte aber auch bei einigen Autoren, gerade bei den sogenannten Vietschreibern, also den typischen Kinder- und Jugendbuchautoren des 19. Jahrhunderts, zu relativ leicht zu kürzenden Werken gegriffen werden, die nicht unbedingt zu den prägnanteren gehören. Der Leser wird gebeten, die Weitschweifigkeit und Ereignisfülle von Erzählungen, Romanen und Reisebeschreibungen für Kinder des 19. Jahrhunderts durch eigene Lektüre in Augenschein zu nehmen. Dies dürfte übrigens in vielen Fällen nicht allzu schwierig sein, da sich häufig in den Beständen von Landes-, Universitäts- und auch Stadtbibliotheken Werke von Dietz, Gerstäcker, Niemeyer, Nertitz, Schmidt, Schoppe und anderen entsprechender Autoren finden lassen.

Die Textauswahl ist nach Gattungen gegliedert und innerhalb der Gattungen chronologisch geordnet, wobei stets der Zeitpunkt des Ersterscheinens maßgebend ist – auch dann, wenn in einigen Fällen nur eine spätere Auflage zugänglich war. Orthographie und Interpunktion wurden prinzipiell gewahrt. Der Großbuchstabe J, der in Fraktur I und J bezeichnet, wurde jedoch gemäß dem jeweils heutigen Gebrauch wiedergegeben. Offenkundige Druckfehler wurden stilfschwiegend berichtigt und die Trennungen modernisiert. Die originale Seitenzählung der Texte ist in eckigen Klammern eingefügt. Auslassungen sind entsprechend gekennzeichnet. Hervorhebungen im Text erscheinen kursiv.

Zu danken ist Hans-Heino Ewers, Wissenschaftlicher Assistent an der Universität in Bonn, für die Fülle von kenntnisreichen Ratschlägen und Frau Ingeborg Daubert, Bibliothekarin am Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt a. M., die mit großer Sachkunde das Zusammenstellen vorliegender Anthologie unterstützte.